

*FePsy Jubilee-Symposium 25.09.2014*

## **“Das Basler FePsy-Projekt: Rückblick auf 15 Jahre “**

**Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler**

Schizophrene Psychosen galten lange als Erkrankungen, die akut mit schwerster Symptomatik beginnen, nur schwer behandelbar sind und häufig chronifizieren. Erst in den letzten Jahrzehnten, beginnend mit Gerd Huber in Bonn und unserer Arbeitsgruppe um Heinz Häfner in Mannheim, konnte gezeigt werden, dass dies für die meisten Patienten nicht zutrifft. Bei etwa 70% der Patienten entwickelt sich die Erkrankung schleichend über Jahre mit ganz unspezifischen Vorboten und Anzeichen. Diese Erkenntnisse ebneten den Weg zur Früherkennung dieser Erkrankung.

Patrick McGorry in Melbourne begann als erster ein Früherkennungsprogramm aufzubauen. Auch in Basel haben wir schon 1999 eine Spezialambulanz zur Früherkennung von Psychosen eingerichtet. Basierend auf viel Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit wurden uns entsprechende Risikopatienten zugewiesen. Wir haben Instrumente entwickelt um den Risikostatus dieser Patienten zuverlässig vorhersagen zu können, haben die Patienten schonend darüber aufgeklärt und haben sie auf verschiedenen Ebenen wie Psychopathologie, Neuropsychologie, Feinmotorik, klinischem und quantitativem EEG, MRI des Gehirns, Labor, etc. genau untersucht. Wir haben die Betroffenen sodann über mindestens fünf Jahre unterstützend begleitet und untersucht, welche dieser Risikopatienten tatsächlich eine Psychose entwickelten.

Es zeigte sich, dass 40% der Patienten, die von uns zu Beginn aufgrund eines einfachen Screening-Instruments als Risikopatienten identifiziert worden waren, später tatsächlich eine Psychose entwickelten. Um diese Vorhersage-Genauigkeit noch zu verbessern, haben wir in einem zweiten Schritt die anderen Untersuchungsebenen analysiert. So konnten wir die Vorhersage-Genauigkeit z.B. durch den Einbezug unserer neuropsychologischen Untersuchungen und die Gewichtung der ursprünglichen Symptomatik auf etwa 80% steigern. Auch EEG und MRI des Gehirns liessen eine weitere Steigerung der Vorhersage-Genauigkeit zu.

Auf Basis dieser Untersuchungen ist es nun möglich, das Psychoserisiko eines Betroffenen genauer zu spezifizieren und je nach Höhe des Risikos entsprechende Behandlungen anzubieten.

Ziel ist es, schwere akut-psychotische Bilder ganz zu vermeiden und Chronifizierungen zu verhindern und damit diesen Krankheiten ihren Schrecken zu nehmen.

So hat die Basler Bevölkerung in den letzten 15 Jahren gelernt, dass Psychosen Erkrankungen sind wie andere auch, die, wenn sie früh erkannt und früh behandelt werden, eine gute Prognose haben.